

Kurokawa : oder von der Einheit der Dinge

Autor(en): **Hodgson, Petra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 9: **Sakralbauten = Architecture sacrée = Sacred Architecture**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

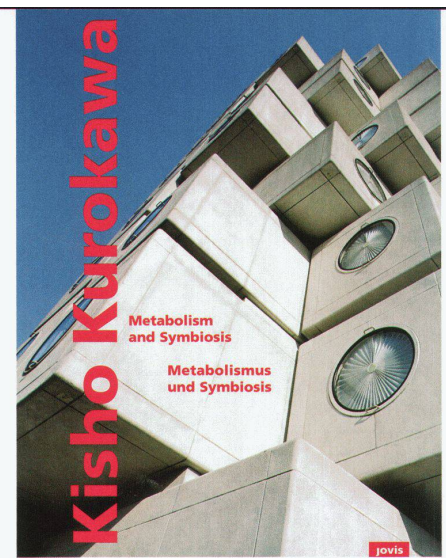
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurokawa – oder von der Einheit der Dinge

Bis Ende Juni war im Deutschen Architektur Museum in Frankfurt am Main die wunderbare Ausstellung über das Lebenswerk des japanischen Architekten, Städteplaners und Theoretikers Kisho Kurokawa zu sehen. Im eigenen Büro in Tokio entworfen und im Container nach Europa verschifft, tauchte sie den Besucher in einen ruhigen, elegant-japanischen Raum, gespickt mit weissen Miniaturmodellen höchster Handwerkskunst. Zusammen mit dem gerade neu auf Deutsch erschienenen Buch «Das Kurokawa-Manifest» bietet sie Anlass, sich mit diesem einflussreichen Baumeister und Denker auseinander zu setzen. Vom 27.8. bis zum 30.10.2005 wird die Ausstellung in leicht abgeänderter Form im Deutschen Architekturzentrum Berlin gezeigt.

Der 1934 in Nagoya geborene Kurokawa propagierte früh die endgültige Überwindung der Moderne. Er forderte eine innovative Architektur, die den «universellen Prinzipien des Lebens» folgt und gleichzeitig dem neuen Zeitalter der Information entspricht. Als Gegenbewegung zum CIAM gründete er 1959 zusammen mit seinen Freunden Kiyonori Kikutake, Masato Otaka,

Fumihiko Maki und dem Kritiker Noboru Kawazoe die japanische Metabolismus-Bewegung, eine «Theorie des Lebens» – wie er sie nennt. Wie die Moderne bedeutete sie die Suche nach Lösungen für soziale Problemstellungen. Doch durchtränkt von buddhistischem Gedankengut diente ihr nicht mehr die Maschine als Leitbild, sondern die Natur und ihre kontinuierlichen Prozesse der Veränderung, der Metamorphose und des Austausches. Die Symbiosis wurde bis heute zum zentralen Begriff von Kurokawas Denken – einem Begriff entlehnt aus der Biologie und die Existenz von Heterogenem in einer flexiblen, offenen Ordnung bezeichnend. Ursprünglicher Hintergrund war die rasche ökonomische und industrielle Entwicklung des aufstrebenden Japans. Beeinflusst von Kenzo Tanges Strukturalismus, entwarf Kurokawa mit seinen Metabolisten-Mitstreitern urbane Visionen in Form von Megastrukturen für eine bessere, friedlichere Welt von morgen. Ihre Zellenstrukturen – Bienenwaben ähnlich – sind jederzeit veränderbar, erweiterbar, asymmetrisch, mit kleinen Einheiten für menschliche Kommunikation innerhalb des Stadtgefüges. Wie Ebenezer Howards Garden City hat die symbiotische Stadt keine Mitte. An ihre Stelle – die über Jahrhunderte besetzt war mit Machtansprüchen von Königen



und Religionen – findet sich ein leerer Raum für eine «Gesellschaft ohne zentrierte Macht». Als die 1869 entdeckten DNS-Moleküle 1953 aufgeschlüsselt wurden, fand Kurokawa sofort eine architektonische Umsetzung. In die Bucht von Tokio plante er gigantische Wolkenkratzer in der Form spiralgig ineinander gewundener Betonregale, die «Helix City». Archigram bezog bei den Metabolisten ihre Vorbilder.

Ein Manifest und andere Bauten

Frühes gebautes Manifest von Kurokawas Vorstellungen ist der weltbekannte Nakagin Capsule Tower von 1972, einem Stahlverbundgerüst, an dem mit allem technischen Zubehör ausgestattete, komplett in der Fabrik zusammengefügte Einraum-Wohneinheiten andocken. Kurokawa ging es um die Bewahrung von Identität, darum, Bauwerke davor zu schützen, zu blossen Konsumgütern der Wegwerfgesellschaft zu verkommen. Langfristig ging es ihm um die Einsparung von Energie – ein früher ökologischer Ansatz also. Zugleich verband er mit der Kapsel-Architektur die Vorstellung, dass die Menschen, die in solchen Kapseln wohnen, am Planungsprozess beteiligt werden können, in einer Art Selbsthilfesystem, das dem Zeitalter grosser Konzerne und Organisationen – verkörpert in riesigen, anonymen Bürotürmen – mehr Menschlichkeit entgegenstellt. Als Vision von Wandel und Austauschbarkeit hat der Turm eine solche freilich nie erfahren. Vielmehr ist er auf der Denkmalschutzliste von Docomomo gelandet.

Seither hat Kurokawa mehr als 100 Bauten verwirklicht – zuletzt überragend den «Kuala Lumpur International Airport». Seine städtebaulichen Ideen werden derzeit in Zhengdong, einer

links: Big Eye-Stadion in Oita, 2001, rechts: Internationaler Flughafen Kuala Lumpur (Klia), 1992–1998

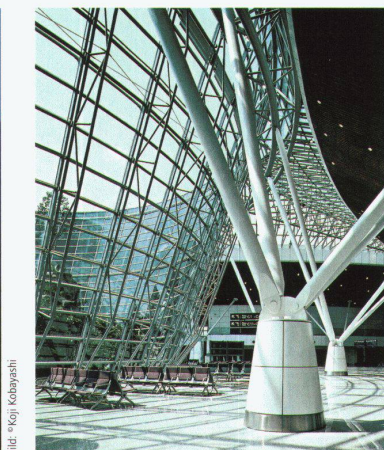
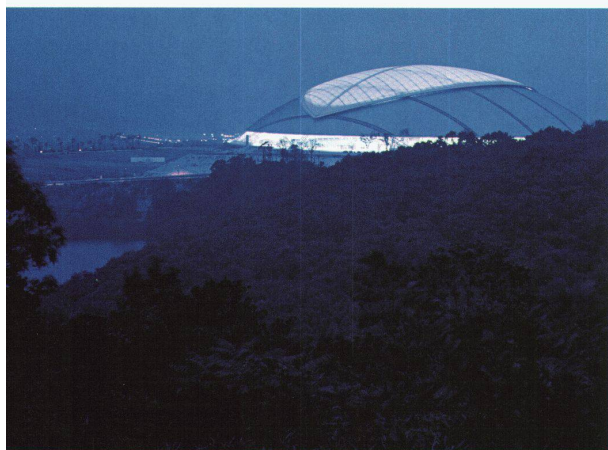


Bild: ©Koji Kobayashi

Bild: ©Tomoo Ohashi

neuen chinesischen Stadt für 150 000 Einwohner zu Stein. Alle Projekte sind getragen von dem Gedanken der Symbiosis. Sie meint ein Zusammenleben zwischen Raum und Zeit, zwischen dem Teil und dem Ganzen, zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Sie manifestiert sich auf der Ebene der Verschmelzung von Innenraum- und Aussenraumerfahrung, der Verschmelzung traditioneller japanischer Ideen mit innovativen, westlichen Ansätzen einschliesslich der Vorstellung, dass Technologie nicht im Gegensatz zum Menschen zu sehen ist, sondern seine «Verlängerung» bedeutet – überhaupt die Aufhebung einer dualistischen Weltansicht. «Im kommenden Zeitalter des Lebens», schreibt Kurokawa in seinem Mani-

fest (S. 57), «haben Modelle und Ideale mit universalistischem Anspruch keine Existenzberechtigung mehr. Der die Basis reduktionistischer, analytischer Denk- und Verfahrensweisen bildende Dualismus verliert zugunsten symbiotischer Denkweisen an Gültigkeit. Symbiosis unterscheidet sich massgeblich von Begriffen wie Harmonie, Kompromiss, Koexistenz, Vermischung und Eklektizismus. Sie wird durch gegenseitige Anerkennung und Respekt vor unantastbaren Tabuzonen ermöglicht, die zwischen unterschiedlichen Kulturen und überhaupt zwischen einander entgegengesetzten Faktoren bestehen.» Letztlich – und das macht seinen Denkansatz so spannend – formuliert Kurokawa hier

einen Toleranzgedanken, der unserer heutigen schwarz-weiss gemalten Welt so sehr fehlt. Tatsächlich ist es diese allgemeine Dimension, die weit über rein architektonische Fragen hinaus in politische wirtschaftliche und kulturelle Ebenen hineinreicht, die Kurokawas Ansatz des Miteinanders und der Einheit aller Dinge so wertvoll macht.

Petra Hodgson

Der Katalog zur Ausstellung: Kisho Kurokawa. Metabolismus und Symbiosis, hrsg. von Peter Cachola Schmal, Ingeborg Flagge, Jochen Visscher, Jovis Verlag, Berlin 2005. Fr. 52.10/€ 29.80 ISBN 3-936314-44-6

Kisho Kurokawa: Das Kurokawa-Manifest. Texte zum symbiotischen Denken, hrsg. von Kenosuke Ezawa, Jovis Verlag, Berlin 2005. Fr. 43.80/€ 25.– ISBN 3-936314-29-2




reddot design award
winner 2005

arbonia

DER NEUE BAGNOTHERM, Redesign eines Klassikers.

Unverwechselbar, aber jetzt mit noch mehr Designharmonie – der neue **BAGNOTHERM**. Vom prägnanten Rohüberstand bis zur einzigartig gelösten Blenden-Integration. Elegant abgerundet durch ein glänzendes, Accessoire-Programm. Und noch ein Plus, die neue, spezielle Befestigungstechnik. Nahezu unsichtbar verdeckt und dazu optimal montagefreundlich.

Arbonia AG
Industriestrasse 23, CH-9320 Arbon, Telefon 071 447 47 47
verkauf@arbonia.ch, www.arbonia.ch